

## »Kinderschutz ist wilder Westen«

Rechtsmediziner Michael Tsokos fordert einheitliche Qualitätsstandards in der Jugendhilfe

**Berlin (epd).** Vor drei Monaten wurde an der Berliner Charité die erste Gewaltschutzambulanz in der Hauptstadt eröffnet – auf Initiative des Rechtsmediziners und Leiter des Instituts für Rechtsmedizin Michael Tsokos und seiner Kollegin Saskia Guddat. Über die Missstände im Kinderschutz und über das Konzept der Gewaltschutzambulanz sprach Verena Mörath mit Michael Tsokos.

**epd sozial:** Sie sagen, dass die gefährlichsten Personen für Kinder ihre Väter und Mütter sind. Ist das wirklich so?

**Michael Tsokos:** Es ist statistisch erwiesen, dass nur in einem Prozent der Fälle, bei denen Kinder Opfer von Entführung, Vergewaltigung oder Mord werden, der große Unbekannte der Täter ist. Zu 99 Prozent werden Kinder in ihrem direkten sozialen Umfeld misshandelt oder getötet.

**epd:** Sie werfen dem Jugendhilfesystem »institutionelles Versagen« vor. Was läuft falsch?

**Tsokos:** Wir haben in Deutschland keinen funktionierenden und wirksamen Kinderschutz. Alles sonst wird hier über DIN- und EU-Normen geregelt, aber der Kinderschutz ist wilder Westen.

**epd:** Sie sagen gar, Jugendamtsmitarbeitende seien »tatenlose Beobachter der Kindeswohlgefährdung. Kann man das wirklich so pauschal sagen?

**Tsokos:** In den Fällen, die wir in der Rechtsmedizin untersuchen, kann ich das bestätigen. Wir sehen Kinder, wenn sie getötet wurden, ich sehe ihre Akten, ich stelle fest, ein Jugendamtsmitarbeiter war in der Familie, hat aber nicht reagiert. Bei vielen Kindern, die von ihren Eltern getötet werden, gab es ernste Hinweise für eine Gefährdung. Es wird zu oft verharmlost und wegeschaut.

**epd:** Ist es ein individuelles Versagen oder sind es vielmehr strukturelle Defizite?

**Tsokos:** Es gibt keinerlei Qualitätsstandards in der Jugendhilfe und Jugendämter unterliegen keinerlei Fachaufsicht. Da kann jeder machen, was er will. Ich sehe natürlich auch, dass ein Mitarbeiter bis zu 120 Fälle bearbeitet. Auch wenn er seine Arbeit gut machen möchte, kann er in den vorgegebenen Strukturen kaum wirksam handeln. Insofern kritisiere ich nicht den Einzelnen, sondern eine Familienpolitik und das gesamte System dafür, die Jugendamtsmitarbeiter im Stich zu lassen.

**epd:** Was muss ändern, um die konstant hohe Anzahl von Kindern, die Opfer von Gewalt werden, in Zukunft zu verringern?

**Tsokos:** Ein Schritt wäre, die Frühen Hilfen schon in der Geburtshilfe einzusetzen. Die Charité hat zum



Michael Tsokos

Beispiel das Projekt »Babylotse«. Sozialarbeiter und Hebammen sind direkt nach der Geburt eines Kindes mit den Eltern im Gespräch und evaluieren Risikofaktoren für das Neugeborene – gibt es Anzeichen, dass das Kind in den nächsten Monaten oder Jahren Opfer von Misshandlungen werden könnte? Es ist eine Art »Profiling«. Wird das Risiko für ein Kind als hoch bewertet, werden den Eltern Frühe Hilfen angeboten.

**epd:** In Berlin wurde eine Gewaltschutzambulanz eröffnet. Was ist das Ziel der Einrichtung und was bietet sie an?

**Tsokos:** Die Gewaltschutzambulanz ist für Gewaltopfer unabhängig vom Geschlecht und Alter sowie auch für Jugendämter oder pädagogischen Einrichtungen eine niedrigschwellige Anlaufstelle. Ohne sofort die Polizei einzuschalten, können hier die Folgen eines gewalttätigen Übergriffs untersucht und dokumentiert werden.

In rund 30 deutschen Städten sind schon Gewaltschutzambulanzen eingerichtet, die – wie unsere – an ein rechtsmedizinisches Institut angegliedert sind. Bundesweit einmalig ist, dass bei uns im Haus eine Beratungsstelle zugänglich ist, die Gewaltopfer an Akteure im Berliner »Netzwerk gegen Gewalt« vermittelt – sei es an Frauenhäuser, andere Beratungsangebote oder an Anwälte.

**epd:** Was fordern Sie, damit Misshandlungen und in schlimmen Fällen sogar Tötungen von Kindern verhindert werden können?

**Tsokos:** Die Familienpolitik muss die notwendigen Reformschritte zügig einleiten, bevor noch mehr Kinder durch das Versagen des Jugendhilfesystems sterben. Wir brauchen bundesweit einheitliche Qualitätsstandards in der Jugendhilfe, die von der Politik vorgeschrieben werden müssen, nicht jedes Bundesland darf das unterschiedlich handhaben.

Und wir brauchen eine Fachaufsicht über Jugendämter, so dass Standards überprüft werden können und dort, wo fachliche Defizite und hoher Kostendruck bei Jugendämtern bestehen, muss die Politik handeln. Leider hat die jetzige Bundesregierung den Kinderschutz bislang nicht auf ihrer Agenda und wirkt den Missständen im Kinderschutz nicht engagiert genug entgegen.

❖ [www.gewaltschutz-ambulanz.charite.de](http://www.gewaltschutz-ambulanz.charite.de)

❖ Buchtipp: Michael Tsokos und Saskia Guddat-Etzold: Deutschland misshandelt seine Kinder. Droemer 2013, 255 Seiten, 19,99 Euro.